

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidenamt“ in Berlin, Gaasenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 209.

Dienstag den 8. September 1891.

IX. Jahrg.

Erheb, o Muse, brausenden Ruhmesfang!
Der Zollern Sohn sei jubelnder Ruf geweiht!
Willkommen schall hoch in die Lüfte
Heute vom deutschen Strande der Weichsel!

Fast fünfundzwanzig Jahre sind es her, seit Thorn einen Hohenzollern in seinen Mauern empfangen. Damals, unmittelbar nach dem Kriege Preußens gegen Oesterreich, konnte unsere alte Weichselstadt den Helden von Königgrätz, den Kronprinzen Friedrich Wilhelm hier jubelnd begrüßen. Seither sah sie unsere Könige nur flüchtig vorbeieilen, wenn sie die Last von der schwer lastenden Fürstenmühe im stillen altpreussischen Kiefernwalde suchten oder von dort zu neuer Arbeit zurückkehrten; sie sah nur flüchtig Kaiser Wilhelm I., als er hochbetagt zur Zusammenkunft mit dem russischen Herrscher nach Alexandrowo reiste, des Friedens Segnungen uns zu erhalten. Die Grenzstadt harzte von Jahr zu Jahr, denn sie wollte voll echten Stolzes ihren Herrschern in dem neuen Gewande entgegen treten, das sie jetzt umkleidet. Emporgewachsen zur mächtigen Festung, zum festen Bollwerk gegen mißgünstige Nachbarn, wollte sie ihnen, wie durch die That, so auch von Angesicht zu Angesicht zeigen, daß das Altpreussenthum, die jahrhundertalte Stütze des Staates, hier seine festen Wurzeln gefaßt habe. Jetzt schlägt auch für die treue Wacht an der Weichsel die frohe Stunde, in welcher sie im eigenen Weichselbilde dem angestammten Herrscherhause Willkommen und Huldigung darbringen kann. Wie vor fünfundzwanzig Jahren, so ist es auch diesmal ein Enkel der unvergeßlichen Königin Luise, welcher des Königs Majestät vertritt. Beim Anblick des kraftvollen und ritterlichen Prinzen Albrecht von Preußen gedenken gerade wir im Osten der schweren Zeit, als an der Schwelle des Jahrhunderts die preussische Königsfamilie hierher zum Stamme des Preußenvolkes flüchten mußte, gebeugt von der Last des Geschickes. Welche Wandlung seither! Blicken wir auf den Hohenzollernprinzen, der heute in unsere Mauern einzieht, so schauen wir in dieser edlen Mannesgestalt verkörpert die Jugendkraft des preussischen Volkes, welche sich stetig erneuert und nie zerstört werden kann. Wie alle Hohenzollern hat auch Prinz Albrecht seine Person in den Dienst des Vaterlandes gestellt, als es galt, in blutigen Kriegen die Einheit der zersplitterten Bruderstämme zu erringen. In die drei Kriege, welche sie besiegelten, zog Prinz Albrecht mit hinaus und nicht als Zuschauer, sondern als Führer kämpfender Regimenter, Brigaden und Divisionen. Dies bezeugen die Namen Skalik, Schweinischädel, Königgrätz, Gravelotte, Sedan, Bapaume, St. Quentin. Wir sehen in ihm nicht nur den Prinzen des königlichen Hauses, sondern auch den siegreichen Feldherrn, der dem Tode furchtlos ins Auge geschaut hat. Und gerade diese Eigenschaft wird die

Herzen des alten preussischen Thorns ihm zuwenden, des alten Thorns, welches in Waffenrüstung starrt und begeistert solchen Führern folgt, wenn es, was Gott verhüten wolle, dereinst zum Kampfe gerufen werden sollte. Hier jauchzt ihm des deutschen Volkes Jugend zu, die zu Tausenden des Königs Rock trägt. Auf ihr wird sein Auge prüfend ruhen, ob sie bereit ist, den Streit für Deutschlands Größe zu kämpfen. Das Starksein im Kriege, das Starksein im Frieden, diese beiden Hohenzollern-Tugenden leuchten auch in diesem Fürsten. Der Hader im deutschen Vaterlande ist immer noch nicht zu Ende. Noch wühlt im Lande der Partikularismus, dem die Einheit der deutschen Stämme ein Greuel ist. Nicht die fremdnationalen Bestandtheile des Reiches sind es, nein, deutsche Brüder treiben hier ihr verhängnißvolles Thun. Und diesem Partikularismus hat Prinz Albrecht einen harten Stoß versetzt. Noch ist es in aller Gedächtniß, wie wild die Agitationswogen brandeten, als vor sechs Jahren durch den Tod des Welfenherzogs Wilhelm der Braunschweigische Thron verwaist wurde. Kein Welfe durfte ihn besteigen, um dort seine einheitsgefährdenden Bestrebungen zu betreiben. Da richteten sich die Augen der Braunschweigischen Patrioten auf den Hohenzollern Albrecht, der Deutscher nicht bloß dem Namen nach, sondern auch mit jeder Faser seines Herzens ist. Durch seine germanisch-heldenhafte Erscheinung schon gewann er die anfangs Widerstrebenden und noch mehr durch seine Regententugenden, die es zu Wege brachten, daß das Braunschweigische Land heute unter seiner Regierung sich mehr und mehr dem Welfenthume entfremdet und dem großen nationaldeutschen Gedanken befreundet. So wird der erlauchte Sproß des Hohenzollernhauses als der ritterliche Vertreter unseres Kaisers auch in Thorn, wo zwei Nationalitäten bei einander wohnen, den Geist der Zusammengehörigkeit stärken, der den preussischen Staat erhalten und ihn befähigt hat, den großen Gedanken der Einheit unentwegt festzuhalten und zuletzt zum Glanze der Wirklichkeit auszugestalten. Wir wollen dem Fürsten, der im Namen unseres Kaisers erscheint, jubelnden Gruß zurufen, wir wollen ihn geleiten in die gastlichen Mauern der Stadt und es beweisen, daß Prinz Albrecht uns kein Fremder ist, sondern daß wir unsere Hohenzollernhelden mit gleicher Liebe und Hingebung umfassen, wir wollen ihm versichern, daß die Treue der Bürger Thorns zum Herrscherhause nicht wanken wird im wildesten Drang und Sturm, daß auch sie wie der Enkel der edlen Luise dem Vaterlande ihr Leben zu opfern bereit sind, indem wir den Huldigungsruf laut brausen lassen:

Hoch der Hohenzoller Albrecht von Preußen!



Politische Tageschau.

Nachdem die Regierung nunmehr das Verbot der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches aufgehoben hat, ergeben sich die fortschrittlichen Blätter in langen Tiraden über diesen Beschluß, den sie natürlich als eine Folge ihrer agitatorischen Thätigkeit darstellen. Gelfässlich wird nur so nebenbei angedeutet oder auch ganz verschwiegen, daß der wahre Grund des Einfuhrverbotes ein rein sanitärer gewesen ist. Die Regierung hat das oft genug erklärt und jetzt hat sie das Verbot fallen gelassen, einfach weil sie die nöthige Garantie hat, daß das Schweinefleisch in Amerika auch gründlich untersucht wird. Diese Thatsache bezüglich des Verbotes und seiner Aufhebung anzuerkennen, das fällt den fortschrittlichen Blättern nicht ein. Sie feiern ihren angeblichen Triumph in fulminanten Leitartikeln, die da lauten: „Die Trichine des armen Mannes“ oder: „Die neue Schweinepolitik“ und ähnlich. Wir gönnen diesen Blättern ihren „amerikanischen Schweinefleisch-Einfuhr-Verbot-Aufhebungserfolg.“

Die Getreideeinfuhr nach Deutschland betrug im Juli d. J. gegen die in Klammern beigefügten Einfuhrmengen im Juli des Vorjahres: 1 302 170 (794 779) Doppelzentner Weizen, 1 166 147 (988 559) Roggen, 192 168 (299 253) Hafer, 736 687 (644 008) Gerste, 518 824 (627 084) Mais und Datt. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli d. J. sind eingeführt worden: 4 008 468 (3 733 605) Doppelzentner Weizen, 4 662 163 (5 523 399) Roggen — davon 4 149 721 aus Rußland — 811 938 (1 418 583) Hafer, 3 466 858 (3 771 921) Gerste, 2 043 855 (3 750 477) Mais und Datt.

Zu den Kritiken des neuen Trunksuchtsgesetzes bemerkt die „N. A. Z.“: „Wenn diese Kritik eine überwiegend recht abfällige gewesen ist, so ist der Grund hierfür leicht zu erkennen. Der demokratischen Presse versagt das agitatorische „Nothstands“-Motiv mehr und mehr, und dieselbe ist daher gern bereit, einen Wechsel des Agitationsstoffes eintreten zu lassen. Daher kommt es, wenn das Trunksuchtsgesetz insbesondere von den Standpunkten der Schankwirthschaft und der Trinker erörtert und von diesen aus verworfen wird. Jedenfalls sind ja Schankwirthschaft und die Trinker sozusagen Nächstbeteiligte an einem solchen Gesetze, und es ist daher in der Ordnung, auch vom Standpunkte ihrer Interessen aus den Entwurf zu prüfen. Indessen sind doch aber die beiden nicht nur allein die Beteiligten an einem solchen Gesetze, vielmehr stehen die ethischen und hygienischen allgemeinen Interessen, unseres Erachtens jenen Spezialinteressen weit voran. Man sollte daher doch die Kritik nicht allzu einseitig vom Schankwirthschafts- und Trinkerstandpunkte aus vornehmen, dann würde man auch wohl zu erheblichen günstigeren Resultaten gelangen, als es in solcher Einseitigkeit der Fall sein kann.“

Durch allgemeine Verfügung des Justizministeriums ist eine Verfügung vom Jahre 1865 in Erinnerung gebracht worden, welche besagt: Wenn ein Zeitungsartikel, welcher zu einer strafgerichtlichen Verfolgung Anlaß giebt, sich als Abdruck eines in einer anderen inländischen Zeitung veröffentlichten Artikels bezeichnet oder in sonstiger Weise auf eine andere inländische Zeitung als Quelle verweist, so hat der Staatsanwalt zugleich auch über die strafgerichtliche Verfolgung der als Quelle angegebenen Zeitung Beschluß zu fassen, sofern diese Zeitung innerhalb seines Amtsbezirks erscheint. Kräftigt letztere Voraussetzung nicht zu, so hat er dem zuständigen Staatsanwalt ungefäumt Mittheilung zu machen und dieser sodann die strafgerichtliche Verfolgung zu veranlassen. Glaubte der benachrichtigte Staatsanwalt hiervon absehen zu müssen, so ist von ihm die Entscheidung des vorgesetzten Oberstaatsanwalts einzuholen, welcher, sofern er die Meinung des Staatsanwalts theilt, dem Justizminister über den Fall Bericht zu erstatten hat.

Von der Expedition Zintgraff im Hinterlande von Kamerun bringt das neueste „Deutsche Kolonialbl.“ folgende Nachrichten: Nach einer Meldung des Dr. Zintgraff von der Barombistation (am Elefantensee) sind der Rittmeister Frhr. v. Gemmingen, sowie der Lieutenant Gutter am 25. Juni

Mannigfaltiges.

(Zur Kellnerinnenfrage). Der Vorstand der Berliner Ortskrankenkasse für das Gastwirthsgewerbe hat beim Polizeipräsidium ein Gesuch um Erlaß eines Ortsstatuts gerichtet, durch das den Kellnerinnen verboten wird, sich zu den Gästen an den Tisch zu setzen, diese zum Trinken zu animiren oder gar selbst mitzutrinken. Trotz des hohen Mitgliederbestandes gehe die Kasse dem Verfall entgegen, weil die meisten der ihr angehörenden 2500 Kellnerinnen infolge übermäßigen Bier- und Cognac-Genusses unterleibs- und magentkrank seien. In den Anmirtneipen sei tüchtiges Mirtintrinken Bedingung für die Anstellung der Kellnerin, die hier täglich 10—30 Glas Bier und ebenso viele Cognacs zu sich zu nehmen habe.

(Denkmals-Entstellungen). Unter großer Theilnahme der Einwohnerschaft von Flensburg hat am 2. September die feierliche Enthüllung des von den Bürgern der Stadt auf dem Marienkirchplatz errichteten Denkmals Kaiser Wilhelm I. stattgefunden. — Am 2. September Nachmittag fand in Jittau die Enthüllung des von der sächsischen Oberlausitz gestifteten Kaiser Friedrich-Denkmal auf dem Breitenberge statt. — Unter Theilnahme der Staats-, Militär- und Kommunalbehörden z. fand auf dem Blochhausplateau zu Görlitz am 2. September Mittag 1 Uhr die feierliche Grundsteinlegung des Prinz Friedrich-Karl-Denkmal statt. — Am 19. September findet in Dessau die feierliche Enthüllung des Denkmals für Wilhelm Müller, den Dichter der Griechenlieder, statt, der dort das Licht der Welt erblickte. Der Sohn des Dichters, der bekannte Sprachforscher Professor Max Müller in Oxford, wird der Feier beiwohnen. Die deutsche Philologenversammlung, die seiner Zeit die Anregung zur Errichtung des Denkmals gegeben und an der Grundsteinlegung theilgenommen hat, wird durch eine Abordnung vertreten sein.

(Die Mäntel der Kardinäle). Eine evangelische Firma und nicht erst seit heute oder gestern, sondern schon seit einigen Jahrhunderten, liefert, wie die „Frankf. Ztg.“ schreibt, die Mäntel der Kardinäle. Diese Firma, Joh. Erdens Söhne, in Durtzheid bei Aachen, erfreut sich des Alleinbesizes eines eigenartigen Verfahrens für die Färbung des rothen Tuches

wohlbehalten auf der genannten Station eingetroffen. Lieutenant Gutter hat am 28. Juni den Marsch nach der Miyimbistation in Begleitung von 40 Balis, 20 Banyangs und 30 Weileuten angetreten, um in Miyimbi zunächst auf eine größere Anzahl von Balis zu warten, die ihn nach Baliburg bringen sollen. Mit den Vorarbeiten zu dem geplanten Wegebau ist bereits begonnen worden. Außer der Balistation sollen für denselben drei Stationen, Miyimbi, Dikumbi und Barombi, angelegt, beziehungsweise unterhalten werden, so daß von Barombi aus die Strecke Mungo-Barombi-Dikumbi, von Dikumbi aus die Strecke Dikumbi-Miyimbi und von Miyimbi aus die Strecke Miyimbi-Bali in Angriff genommen wird.

Man glaubt in Wien, daß in Schwarzenau wichtige Verhandlungen stattfinden und daß hierbei die beiden Monarchen mit König Humbert, der den Ministerpräsidenten Rudini nach dem königlichen Sommerfeste Monza berief, in Fühlung stehen.

In Frankreich sind die großen Manöver an der Oligrenze im vollen Gange. Dem ersten Theil derselben dürfen die fremden Militärbevollmächtigten nicht beiwohnen, man gestattet ihnen nur, den Schlusseffekt zu bewundern. Der bei solchen Gelegenheiten besonders in Schwung kommende Sport der Spionage hat bereits zu einigen Verhaftungen angeleglicher deutscher Offiziere geführt. Jedenfalls wird man, wie schon so oft, auch diesmal wieder eingestehen müssen, daß Irrthümer begangen worden sind. Die fremden militärischen Vertreter, welche dem Schlußmanöver beiwohnen, werden im Hauptquartier in Bar sur Aube meistens bei französischen Notabilitäten einquartirt werden. Nur den deutschen und italienischen Offizieren sind Zimmer in einem Hotel gemiethet worden. Diese Kleinliche, wenig höfliche Handlungsweise manifestirt sich auch bei anderen Gelegenheiten. So meldete der Rochefort'sche „Intransigeant“ vor einiger Zeit, Prinz Heinrich habe zur Zeit der Anwesenheit der Flotte des Admirals Gervais in Portsmouth ein französisches Schiff besucht. Diese Nachricht veranlaßte den Marineminister, sich an den Minister des Innern behufs einer Berichtigung zu wenden. Dieser sandte denn auch eine Note an die der Regierung nahestehenden Blätter, wonach man in Voraussicht der Ankündigung eines Besuchs des Prinzen Heinrich Auftrag gegeben habe, diesen Besuch nicht anzunehmen.

Nach dem „Gas“ sollen binnen zwei Wochen in Warschau und Umgebung Truppen in einer Stärke von 150 000 Mann eintreffen, über deren weitere Bestimmung bisher nichts bekannt ist.

Nach einer Konstantinopeler Darstellung der „Neuen Freien Presse“ wäre der türkische Kabinettswechsel unzweifelhaft mit einem russisch-französischen Erfolge gleichbedeutend.

Der deutsche und der nordamerikanische Gesandte in Santiago haben der chilenischen Kongressjunta mitgetheilt, daß die nichtpolitischen Flüchtlinge ausgeliefert, die politischen jedoch in neutralen Ländern gelandet werden würden. Bekanntlich hatte es die Kongressregierung abgelehnt, die politischen Flüchtlinge vor den ordentlichen Gerichten aburtheilen zu lassen.

Nach Meldungen aus Santiago hat sich die provisorische Regierung der Kongressisten nunmehr konstituiert und wird die Mächte, welche geneigt erscheinen, die neue Regierung anzuerkennen, durch ein Rundschreiben von der erfolgten Konstituierung in Kenntniß setzen. Die Vereinigten Staaten von Amerika scheinen die neue Regierung zuerst anzuerkennen zu wollen. Ein Telegramm aus Washington vom 5. d. Mts. besagt: Staatssekretär Blaine hat gestern, wie verlautet, in einem Kabeltelegramm an den amerikanischen Gesandten in Santiago, Ager, demselben mitgetheilt, daß die Union die Kongressregierung anerkenne.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. September 1891.

— Se. Majestät der Kaiser trifft am Montag Abend 9^{1/2} Uhr in München ein.

— Der Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin, Generaloberst von Pape und Gemahlin, feierten Freitag die goldene Hochzeit in aller Stille und nur im engsten Familienkreise.

— Kontreadmiral Schulze, Inspektor der zweiten Marine-Inspektion, hat, wie aus Wilhelmshafen gemeldet wird, krank-

und einer besonderen Herstellungsweise desselben in stets gleicher Güte. Sie hat gewissermaßen das Monopol des rothen Tuches der Kardinalskleidung und dürfte die älteste „Hoslieferantin“ des Vatikans sein, obwohl sie dieses Titels entbehrt, da der heilige Stuhl überhaupt keine Hoslieferantentitel verleiht.

(Von einem feinen Tropfen) berichtet der „Rheinische Courier“: Eine droße Rarität wurde letzter Tage durch den Bürgermeister von Erbach verkauft, nämlich ein Halbstück „Steinberger Rabinet“ aus dem berühmten Weinjahre 1868. Bezahlt wurde für das Halbstück (600 Liter) der hohe Preis von 20 000 Mark. Demnach stellt sich die Schlegelflasche (3/4 Liter) dieses edlen Tropfens im Einkaufe auf 25 M. Käufer war eine Mainzer Weingroßhandlung.

(Petroleumquellen). Bei Walburg im Kreise Weisenburg (Elsaß) wurde eine Petroleumquelle erbohrt mit täglich 90 Faß Rohöl. Fast gleichzeitig wurden vier schwächere Quellen erbohrt.

(Das neue Pulver). Wie wir einem Bericht über die gegenwärtigen Kaisermandöver in Oesterreich entnehmen, gestaltete sich das Debut des neuen Pulvers in hohem Maße effektiv. Man hörte stundenlang im Walde knallen, vier Jägerbataillone verschossen ihre Munition und fast kein einziges Rauchwölkchen stieg über die Wipfel, keins verbarb durch seine nebligen Schwaden die Kämpfer. Jeder einzelne Mann bleibt sichtbar, kann selbst in Augenblicken der größten Feuerthätigkeit vom Gegenpart aufs Korn genommen werden. Man hört den Schallknall, man gewahrt, durch die Wäpche spähend, das Aufleuchten der Pulverblitze, man sieht die Gewehrläufe funkeln, aber nirgends die von altersher gewohnten Symptome, ab und zu ein winziges, sehr durchsichtiges bläuliches Wölkchen, welches aber in nichts sich auflöst, ehe man bis zehn zu zählen vermag. Selbst dann, wenn „Paketladung“ kommandirt wird und die Schüsse in rasender Schnelle einander folgen, ist eine Rauchentwicklung nicht zu beobachten. Aber nicht nur beim Infanteriefeuere kann man die Wahrnehmung machen. Da donnerten zum Beispiel gleichzeitig bei Edelbach zwölf Geschütze gegen einander. Beim altartigen Pulver wäre das eine Rauchentwicklung geworden, großartig genug, um ganze Brigaden hinter den himmelanstiegenden

heithalber sein Abschiedsgesuch eingereicht und wird nächst Tage von Wilhelmshafen abreisen.

— Der Beschluß des Außerordentlichen Bezirkstags des Kriegerverbands Sachsen-Weimar-Eisenach, von einer offiziellen Beteiligung an der diesjährigen Kaiserparade des 4. und 1. Armeekorps abzusehen, wird in der „N. A. Z.“ mit Rücksicht auf örtliche Gelände und Platzverhältnisse motivirt.

— In Berlin ist heute der 7. deutsche Stellmacher-Wagnertag zusammengetreten. Betreten sind 35 Zimmern durch 78 Delegirte. Nach dem Bericht des Verbandesekretärs umfaßt der Bund jetzt 62 Zimmern mit 1471 Mitgliedern.

— Aus Kiel wird gemeldet, das chilenische Kriegsschiff „Presidente Pinto“ ankert bei Fajoe in der Nähe von Kopen von Kiel nach Newcastle ab.

München, 5. September. Wie die „Neuesten Nachrichten“ von gut unterrichteter Seite erfahren, ist heute die erste Lesung des Entwurfs eines Handelsvertrages zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien beendet worden. Die bezüglichen Verhandlungen zwischen den Vertretern Oesterreich-Ungarns und Italiens seien gestern, zwischen den Vertretern Deutschlands und Italiens heute abgeschlossen worden. Ueber einzelne Positionen habe bereits volle Uebereinstimmung erzielt werden können.

Baden-Baden, 5. September. Prinz Alexander, Sohn des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, ist heute Mittag am Herzschlag gestorben.

Ausland.

Schwarzenau, 5. September. Kaiser Wilhelm, welcher den Manövern mit großem Interesse und sichtlichster Befriedigung gefolgt war und alle Strapazen mit größter Leichtigkeit überwand hatte, besprach zeitweilig den Gang des Manövers mit dem General-Adjutanten von Wittich und dem Chef des Generalstabs, Generalleutnant v. Schlieffen. Der Verlauf des Feuerkampfes mit dem rauchschwachen Pulver war ein gewaltiger.

Schwarzenau, 6. September. Wegen des regnerischen Wetters wurde heute die Kaiserparade abgefragt. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm wird heute den Erzherzog Albrecht in Goepfriz besuchen.

Rom, 5. September. Die Nachricht des „Capitan Fracassi“ über eine ernsthafte Erkrankung des Papstes bestätigt sich nicht. Der Papst promenierte vorgestern und gestern über eine Stunde im Garten, ertheilte wie gewöhnlich mehrere Audienzen und empfing den Kardinal Rampolla, sowie mehrere Prälaten.

London, 5. September. Die „Yorkshire Post“ ist autotroph mitzutheilen, die Königin von England habe die Einladung des deutschen Kaisers zu einem Besuch Deutschlands im nächsten Sommer angenommen.

Petersburg, 6. September. Der vor Jahresfrist auf Befehl des Zaren eingesetzte Ausschuss, der sich mit den Mobilmachungs-Vorbereitungen für die Kosakenheere zu beschäftigen hatte, hat nunmehr seine Arbeiten in sehr erfolgreicher Weise beendet, so daß die gesammten Kosakenheere künftighin weit fecht- und kriegsfertig sein würden, als bisher.

Provinzialnachrichten.

□ Culmburg, 6. September. (Einssegnung. Konjert. Kommunion.) An diesem Sonntag fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Einssegnung der Konfirmanden — 68 Mädchen und 45 Knaben — statt. Die Kirche war mit frischem Grün festlich geschmückt und mit Anbängern voll besetzt. — Von heute über vierzehn Tage — am Sonntag in einem Thorer Herr und eine berühmte fremde Sängerin in einer evangelischen Kirche ein Konjert zu geben. Der evangelische Stadtprediger Herr K., wirkt an demselben mit. — Wie sehr unsere Stadtbewohner für die Bequemlichkeit der Bürger sorgt, kann man daraus erleben, daß dieselbe, obgleich der Stadtadel in der letzten Zeit durch Umplasterung vieler Nebenstraßen und durch Neupflasterung eines großen und nördlich gelegenen Hinterstraßen in Anspruch genommen wurde, dennoch an eine weitere Verbesserung der Verkehrswege denkt und diesem Zwecke im ganzen ca. 18 000 M. bewilligt hat. Es soll zunächst das bisherige mit Steinen gepflasterte Trottoir an der Hauptstraße ein neues mit Cementsteinplatten belegtes ersetzt werden. — Das Trottoir — von der Gulmer bis zur Thorer Vorstadt — ist in diesem Jahre in Angriff genommen und bis zum 1. November fertig gestellt werden. Mit der Ausführung derselben ist ein hiesiger Unternehmer betraut und sind dazu vom Magistrat und den Stadtvätern etwa 6000 M. ausgeworfen worden. Das linksseitige Trottoir soll im nächsten Jahre zur Ausführung gelangen. Außerdem wird noch in

Gardinen von Dampfballen zu verbergen. Beim neuen Geschützpulver sah man gar nichts von Schlachtemebel, und selbst diejenigen, welche hart neben den feuernden Kanonen standen, vermochten kaum etwas anderes zu erblicken, als nach jedem Schuß einen bläulichen Ring, aber diese Pulverringe verflüchtigten sich in einem Nu und vermochten nicht im geringsten freie Ausstrahlung und freien Ausschuss zu verhindern. Auch der Knall ihrer früheren Pulver. Die Detonation ist wohl auf die Hälfte ihrer früheren Intensität reducirt. Wenn man in die nächste Nähe einer feuernden Batterie oder eines feuernden Infanteriebatallions gelangt, so verspürt man einen Geruch, der viel penetranter ist als der Pulvergeruch von ehemals.

(Wetterbeschäden in Oberitalien). Die vorliegenden Nachrichten über die Wetterbeschäden in ganz Oberitalien zeigen ein grauenvolles Bild der Verwüstung. In den meisten Gegenden ist die ganze Weibernte vernichtet; in der Gegend von Bimeronta ist stundenweit die Vegetation wie niedergemäht. Tausende von Vögeln sind vom Hagel erschlagen. Bei Sarnico hat ein Erdsturz das Haus des Bürgermeisters mit 7 Personen verschüttet.

(Eine heitere Telephongeschichte) erzählt ein Londoner Wochenblatt: Als die Fernsprechanlage von der Londoner Centralstelle nach Schloß Windsor fertig war, wollte die Königin Viktoria eine musikalische Aufführung durch den Fernsprecher anfordern. Eine Kapelle und ein Sänger im Windsorpark den Abend bestellt. Die Verbindung hatte aber ein Stundlang Schaden gelitten, und nachdem man eine Stunde lang vergeblich versucht hatte, sie wieder herzustellen, schickte der Direktor der Centralstelle die Musiker und den Sänger fort. Die Königin melde man sich aus Windsor, die Verbindung ist in Ordnung und die Königin steht am Fernsprecher, um der musikalischen Aufführung zu lauschen. Der Direktor ist in heller Verzweiflung und greift zum letzten sich anbietenden Auswärtigen mittel: er singt selbst. Nach Beendigung seines Gesanges, während dessen ihm der Ruch gewachsen war, wagt er zu fragen: „Haben Eure Majestät die Musik zu unterbrechen vermocht?“ — „Ja wohl“, klang es zurück, „es war Gott

diejenige eine Straße, die sogenannte Schlachthofstraße, welche eine Fortsetzung der Magistratestraße bildet und sich östlich vom evangelischen Kirchhof nach dem Schlachthause hinzieht, neu- und die Domstraße umgestaltet werden. Für letztere sind etwa 10 000 Mk., für letztere 2000 Mk. bemittelt worden. In gesundheitlicher Hinsicht verdient noch ganz besonders hervorgehoben zu werden die Errichtung mehrerer Wasserhörschöpfen, welche einige Meter in den See hineinlaufen und es ermöglichen, aus der Mitte des Sees, wo das Wasser nach vielfach abgekühten, ungetrübten und gesünder ist, brauchbares Trink- und Kochwasser zu erhalten; denn unser Stadt-, d. h. Pumpenwasser, ist ja mit sehr wenig Ausnahmen ungenießbar. Auch haben wir in diesem Jahre eine öffentliche städtische Badeanstalt erhalten, welche vorzugsweise der Kinder wegen erbaut ist. Bestere ist hier seit jeher ein tiefgefühltes Bedürfnis gewesen und daher von jedem Mann mit Freuden begrüßt worden. Unseren unvorsichtigen Stadtvätern, in erster Linie aber unserem gemeinnützigen Stadtoberhaupt sind wir dafür viel Dank schuldig.

Marienburg, 5. September. (Die Preise der Grundstücke) in unserer Gegend sind in den letzten Jahren, namentlich infolge der Ueberfluthung von 1888, sodann aber auch infolge der erhöhten Deich- und Entwässerungskosten bedenklich herabgegangen. Heute wird die Güter, die vor 10 Jahren noch 36 000 bis 40 000 Mk. kostete, nur noch mit 25 000 bis 30 000 Mk. bezahlt.

Püßig, 5. September. (Besitzwechsel.) Im Wege der Zwangsversteigerung ist das zu Brunsau belegene, dem Gutsbesitzer Max Weinschönfeld gehörige 153 Hektar große Grundstück für 54 000 Mk. in den Besitz der Regierung, für die auf dem Grundstück eine Hypothek in Höhe von 40 000 Mk. lastete, übergegangen.

Königsberg, 5. September. (Einen ganz wunderbaren Verlauf haben die Wahlen von Weisitzern für das gewerbliche Schiedsgericht genommen. Während für die Wahl der 40 Arbeiter offenbar eine wohl vorbereitete Vorbereitung getroffen war, hatten, der „K. S. Z.“ zufolge, die Arbeitgeber es bis auf die Wähler bezw. Konditionen wohl an jeder Hinsicht fehlen lassen. Die Folge war, daß alle 40 Stellen der Arbeitgeber mit Wählern oder Konditionen besetzt wurden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. September 1891.

(Sedantage). Die gestrige Feier des Sedantages hat sich, wie wir mit Freude konstatieren können, zu einem wahren Volksfeste gestaltet, und daß dies so geworden ist, haben wir in erster Reihe unseren Kriegern zu verdanken. Sie haben stets den Gedanken festgehalten, daß der Sonntag der nationale Gedenktag des deutschen Volkes ist, sie haben um Theil in jener Schlacht mitgekämpft, die das französische Kaiserthum im Jahre 1870 in die Flucht schlug, und daher gebührt ihnen der Vorrang bei der Feier des Tages. Trotzdem die Theilnahme am Festzuge gering war — denn sämtliche Korporationen rüsteten sich zum Empfange Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht — so erweiterte er sich doch am Festplatze, der im Jügel, zum lebhaftesten Volksfeste. Um 2 Uhr traten die Teilnehmer des Festzuges an, voran die Kapelle des Infanterieregiments v. d. Marwitz; dann folgte der Kommandeur des Kriegervereins, Herr Oberlieutenant a. D. Zawada, in Uniform, der Vorstand des Landwehrvereins, die Schützenkommission des Kriegervereins, die übrigen Mitglieder des Vereins und der Gemeinderath der Tischler mit ihren Fahnen. Unter den Klängen von Marschen bewegte sich der Zug durch die Gasse der Gasse und Breitenstraße hinaus nach der Ziegelei, wo Völler die Teilnehmer im Halbkreis und lauschten den kurzen martigen Worten, die Herr Oberlieutenant Zawada daran erinnerte, daß der Sedantag für den Thorer Kriegerverein ein Doppelfest bedeute: die Erinnerung an die große That vor 21 Jahren und den Stiftungstag des Vereins. Herr Oberlieutenant Zawada erinnerte die Kampfgenossen, stets dieses Tages zu gedenken und ihn zu feiern als Zeichen der ruhmvollsten Vergangenheit. Unter Völler's Führung stimmte die Versammlung zum Schluß ein in das dreimalige Hoch auf den höchsten Kriegsherrn, Sr. Majestät den Kaiser. Auf dem Festplatze war mittlerweile ein äußerst zahlreiches Publikum erschienen. Alerte Verkauf- und Verlosungsstände sorgten für Erquickung und Unterhaltung. Unter den Bäumen ließ sich auch die Militärkapelle hören, welche nieder und erfreute durch ihre Klangweisen, und auf der abseits liegenden Waldwiese tummelten sich die Kinder bei Spielen. Am Abend bewegte sich der Festzug durch das Licht der Lampen, bei deren Schein die Teilnehmer der Volksmenge noch phantastischer wurde. Den schließlichen Schluß des Festes bildete der Einmarsch, nach welchem die mitgeführten Fahnen abgebracht wurden. — In Podgorz hatte der Landwehrverein eine Sedantage veranstaltet, welche eine nicht sehr zahlreiche Volksmenge nach dem Etablissement Schlüsselstraße gelockt hatte. Dort konzertierte die Kapelle des Infanterieregiments. Bei Spiel und Tanz vergnügte sich die Festtheilnehmer bis in die Nacht hinein.

(Personalveränderungen im Bereiche der kaiserl. Postdirektion zu Danzig). Es haben bestanden die Prüfung der Postassistenten: der Postwärter Flohr in Thorn, die Postassistenten Dume und Mau in Dirschau, Fraze in Könitz, Mann, Köpfe und Starke in Danzig. Angestellt ist als Postassistent der Postwärter Jollondz in Graudenz. Versetzt sind die Postassistenten Krause von Lautenburg nach Löbau, Plegier von Danzig nach Kiefenburg, die Postassistenten Endom von Dirschau nach Danzig, Ritter von Könitz nach Berlin.

(Personalien). Der Rechtsanwalt Schülke in Löbau ist in der Liste der bei dem Landgericht Thorn zugelassenen Rechtsanwälte gelistet worden.

(Handelskammerbericht pro 1890). Fortf. Mühlenfabrikate: Das Jahr 1890 begann für das Müllegewerbe sehr ungünstig. Unter der Wirkung einer geringen Roggenernte in den umliegenden preussischen Provinzen und in den benachbarten russischen Kreisen leidend, mußte Roggen aus dem Innern Rußlands bezogen werden. Mit dem wachsenden Bezuge aus Rußland stieg der Müllefuß, was den russischen Roggen für den deutschen Müller vertheuerte. Der russische Roggen hat vor dem hiesigen Vorzüge. Sie bestehen in Dünn- schäligkeit und höherem Mehlgehalte; der russische Roggen kann auch schneller verarbeitet werden. Die Müllei war zeitweise gezwungen, Roggenmehl mit Schaden abzugeben. Die Ursache ist der wiederholt herorgehobene Umstand, Mehl einen bestimmten Procentsatz unter der Noth der Bromberger Seehandlungsmühle zu verkaufen. In Weizenmehl war das Geschäft günstiger, in diesem Artikel konnten vortheilhafte Abschlässe mit Berliner Händlern gemacht werden. Seifenfabrikation: Die Seifenfabrikation hatte im verflossenen Jahre bedeutende Umläufe als in früheren Jahren nicht zu erreichen vermocht; sehr viel trug der Umstand dazu bei, daß die hiesigen Fabrikanten anfangs des vergangenen Jahres sich der angebotenen ost- und westpreussischen Konvention angeschlossen, in dem Glauben, daß ihnen von anderer Seite keine Konkurrenz drohen könnte. Leider bestätigte sich dieses nicht; bald nach Bekanntwerden des Konventionsbeschlusses offerirten Fabrikanten aus Pommern speziell aber aus Berlin unter hiesigen Konventionspreisen und selbstredend wirkte dieses nachtheilig für das hiesige Geschäft. Wenn auch die Konvention sich nach einigen Monaten auflöste, so sind die Folgen doch stark fühlbar, das Geschäft liegt zum Theil darnieder, da jene Fabrikanten durch bedeutende Abschlässe sich Eingang in hiesiger Gegend verschafft haben. Nachtheilig sind ferner die hohen Bahntarife, da durch dieselben die Ausbreitung des Geschäfts sehr beschränkt wird. Maschinenbau und Eisengießerei: Die im Vorjahre geschiederten Verhältnisse bezüglich der Fabrikation hielten auch für die gegenwärtige Geschäftsperiode an. Fortschrittliche und andere fiskalische Arbeiten für Garnison- und Lazareth-Verwaltungen, Artilleriedepots u. in Thorn, Inowrazlam, Gnesen, Graudenz, Strasburg, Osterode, St. Eulau, Stettin, Alt-Damm u. wie auch verschiedene private industrielle Anlagen boten hinreichend Beschäftigung. Der Umsatz in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthen war dagegen nur mäßig. Die Arbeiterzahl blieb in den vorjährigen Grenzen. Die Materialpreise behaupteten noch für das 1. Quartal ihre Höhe, gingen dann aber wieder nach und nach zurück und traten Ende des Jahres — namentlich für Walzeisen — normalere Preise ein. Honigluken, Honig, Wachs: Die Geschäftslage in der Honiglukenfabrikation hat sich im Berichtsjahre im allgemeinen nicht so günstig wie in früheren Jahren gestaltet. Der Absatz war das ganze Jahr hindurch zwar sehr betrieblig, leider aber wird der Nutzen bei dieser Fabrikation wegen der immer höher steigenden Preise für Rohmaterial und der fortwährend größer werdenden Ansprüche der Arbeiter von Jahr zu Jahr kleiner. — In inländischem Honig war die Ernte und auch die Qualität sehr gering. Es kamen nur etwa 500 Ctr. an den Markt, die durchschnittlich mit 33—35 Mk. für 50 Kgr. bezahlt wurden. Amerikanischer Honig war knapp und sehr theuer, der Preis war von Anfang bis zu Ende des Jahres im steigenden. — Die Wachsproduktion dürfte sich auf 30 Centner belaufen. Der Preis dafür ist derselbe geblieben. Brauereien: Das Geschäft im Jahre 1890 kann nicht zu den günstigen gerechnet werden, trotzdem die Produktion nicht kleiner, sondern größer gewesen und die Zufuhr von fremden Bieren als geringer bezeichnet werden darf. In erster Reihe waren die Preise für Gersten, welche nicht in besonderer Qualität ausfielen, ziemlich hoch, ferner sind die Kohlenpreise, ebenso die Löhne bedeutend höher als im Vorjahre gewesen. Hinzu kamen noch im letzten Quartal die höheren Preise für Hopfen, die von 150 auf 300 Mk. stiegen. Infolge der ungünstigen Geschäftslage in den letzten Jahren sind, trotz der hohen Preise für Rohprodukte, die für das Fabrikat gedrückt, so daß die Rentabilität dem großen Betriebskapital und Risiko gegenüber eine nicht entsprechende ist. (Schluß folgt).

(Beurlaubung zur Disposition). Mit dem allgemeinen Entlassungstermine der Reserve wird alljährlich auch eine Anzahl von Mannschaften zur Disposition der Truppentheile, sogenanntem „Königsurlaub“, entlassen, und zwar sind dies Soldaten, die sich in einer zweijährigen Dienstzeit gut geführt haben und deren dienstliche Ausbildung besonders befriedigend ist. Solche Beurlaubungen können von den Angehörigen u. s. w. beantragt werden, insofern der betreffende Soldat zur Unterstützung der Familie im Hause dringend notwendig und eine schwer zu entbehrende Stütze ist. Derartige Anträge müssen direkt bei der Heimatsbehörde angebracht werden.

(Der Mangel an Balenzen) in den Unterbeamtenstellen für Militärämter, welcher bereits seit längerer Zeit besteht, hat höheren Orts Veranlassung gegeben, darauf Bedacht zu nehmen, daß die seit mehreren Jahren durch nicht versorgungsberechtigte junge Leute, die zum großen Theile garnicht beim Militär dienen, besetzten Briefträgerstellen nur civilversorgungsberechtigten Militärämtern, und nur ausnahmsweise solchen Personen verliehen werden sollen, die zwar nicht versorgungsberechtigt sind, aber doch Soldat waren.

(Gau-Lehrerversammlung). Für die am 26. d. M. in der Aula der Knaben-Mittelschule stattfindende Gau-Lehrerversammlung für den südlichen Theil Westpreußens ist folgendes Programm aufgestellt: 1. Begrüßung und Wahl des Vorstandes. 2. Vortrag über die Lehrerbildung. 3. Referat über die Entwicklung des westpreussischen Provinzial-Lehrervereins. 4. Referat über den neuen Pestalozzverein. 5. Gemeinsamer Spaziergang nach dem Wiener Café-Moder; dort musikalische Unterhaltung nebst Tanz, wozu auch die Damen und Angehörigen der Kollegen willkommen sind. — Der Beginn der Versammlung ist mit Rücksicht auf die auswärtigen Teilnehmer auf 1 Uhr mittags festgesetzt. Beim Eintreffen der Mittagsgäste werden Kollegen auf dem Stadtbahnhofe zum Empfange anwesend sein.

(Stenographischer Kursus im kaufmännischen Verein „Concordia“). Der kaufmännische Verein „Concordia“ hat den hiesigen stenographischen Verein um Abhaltung eines Kursus für seine Mitglieder ersucht. Gestern fand im Lokale des Herrn Nicolai eine Vorbesprechung statt, in der u. a. Herr Klink, welcher seitens des Stenographen-Vereins mit der Leitung des Kursus betraut ist, „die Stenographie im Dienste des Kaufmanns“ näher erörterte. Die Kenntniß der Stenographie gewinnt unter den Gebildeten immer größere Ausdehnung und wird besonders im kaufmännischen Stande von Tag zu Tag mehr beanprucht. Während größere Firmen seit Jahren mindestens einen Stenographen (und zwar Stolzeaner) speziell für den Dienst des Chefs engagirt haben, wird neuerdings in immer weiteren Kreisen des Handels und der Industrie die Kenntniß der Stenographie für das Personal als Engagementsbedingung aufgestellt und garnicht selten kommt es vor, daß Personen auf direkten Wunsch ihrer Chefs die Stolze'sche Stenographie erlernen. Dadurch ist es erklärlich, daß geübte Stenographen mit kaufmännischer Bildung stets sehr gesucht sind, denselben auch ein höheres Gehalt als anderen Komptoiristen gern gewährt wird. Die Dienste, welche die Stenographen den Geschäften leisten, sind nach dem vom Kaufmann am meisten gewürdigten Grundsatz: „Zeit ist Geld“ außerordentlich vortheilhaft. Die kaufmännischen Chefs und auch besonders die technischen Leiter industrieller Unternehmungen haben fast regelmäßig eine große Anzahl von wichtigen Schriftstücken, Verfügungen, Anfragen, Auskunftsbegehren von amtlichen und Privatbriefen u. selbst zu erledigen, wo es auf den

genauen Wortlaut oder auf eine genaue Durchführung ihrer Intention ankommt. Diese müssen sie entweder selbst schreiben oder wörtlich diktiren, und hierzu ist der Stenograph denen unentbehrlich, die einmal einen Versuch damit gemacht haben. Auf das Diktat, welches ohne Stenographen mehrere Stunden Zeit erfordert würde, braucht der mit einem Stenographen Arbeitende nur den Bruchtheil einer Stunde zu verwenden und gewinnt also Zeit zu anderen Arbeiten. Es liegt deshalb im Interesse sowohl der Chefs als der jungen Kaufleute, für die Erlernung der Stenographie sich zu interessieren, und speziell das Stolze'sche System, welches nach den eigenen Worten des Erfinders einen Erfolg der Korrespondenzschrift bilden soll, hat an der von ältesten Praktikern vereinfachten Form auch für die vorerwähnten Zwecke hundertfach seine volle Brauchbarkeit bewiesen, so daß dasselbe mit bestem Gewissen zur Erlernung vor allen anderen empfohlen werden kann. Der Kursus beginnt Freitag den 11. September abends 9 Uhr bei Herrn Nicolai. Wöchentlich sind 2 Unterrichtsstunden (Montag und Freitag um 9 Uhr) angelegt. Die Anmeldungen zur Theilnahme sind an den Vorstand des kaufmännischen Vereins „Concordia“ bezw. an Herrn Klink (Hospitalstr. 6) zu richten. Das Honorar beträgt für Mitglieder 6, für Nichtmitglieder 9 Mark.

(Ein Extrazug) wird morgen (Dienstag) früh 7.05 Uhr vom Stadtbahnhofe nach Bismich abgefahren. Derselbe ist nur für die Hin- fahrt bestimmt. Aus Verkehrsücksichten kann ein Extrazug für die Rück- fahrt nicht bereitgestellt werden. Wagen dürfen auf beiden Seiten der Tribüne auffahren.

(Straßensperre). Am Dienstag den 8. d. M. wird die Chaussee von Thorn nach Culmbach vom Gasthause zum goldenen Löwen in Mocker bis zum Bismich'schen Exerzierplatze und zwar bis zum Punkte, wo die beiden Ringausseer abbiegen, für die Zeit von 7.16 bis 8.15 Uhr und von 9.45 bis 11 Uhr vormittags gesperrt werden. Fuhrwerke, welche nach 7.15 Uhr nach dem Exerzierplatze fahren wollen bezw. durch Or. Mocker und dann die Ringaussee, die zu diesem Zwecke freigegeben ist, fahren. Für Fußgänger steht die Passage natürlich jederzeit frei.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 13 Personen genommen.

(Gefunden) wurde ein Paket mit sechs Schneidmessern in der Seglerstraße. Näheres im Polizeibericht.

(Zugelaufen) ist ein kleiner Hund in der Copernikusstraße.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Bindepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,69 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 16 $\frac{1}{2}$ Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Montwy“ mit voller Ladung Zuder, Maschinenöl und Stückgütern aus Danzig resp. Bromberg, der Dampfer „Fortuna“ mit voller Ladung Talg, Del, Petroleum und Seringen und 3 beladene Rähnen im Schlepptau aus Danzig und der Dampfer „Graudenz“ mit voller Ladung Feldeisenbahntheilen, Seringen und einigen hundert Stammenden Weißbuchen und Eichen-Ruzhölzern aus Königsberg. Abgefahren ist heute der Dampfer „Montwy“ mit kleiner Ladung nach Danzig. — In der Zeit vom 31. August bis 7. September haben auf der Weichsel Thorn passiert auf der Bergfahrt 6 beladene, 8 unbeladene Rähne, 2 beladene Güterdampfer, 1 beladener Schleppdampfer, 2 unbeladene Barken und 2 unbeladene Galler. Auf der Thalfahrt passirten 7 beladene Rähne, 3 beladene Güterdampfer, 1 beladener Schleppdampfer, 3 beladene Barken, 2 beladene Galler und 33 Trafen Rund- und Kanthölzer, Mauerlatten und Schwellen.

(Brennkalendar). 8.—10. September: Abendlaternen: 7 $\frac{1}{4}$ bis 11 Uhr abends. Nachtlaternen: 11 Uhr abends bis 4 $\frac{1}{2}$ Uhr früh. 11.—14. September: Abendlaternen: 7 bis 11 Uhr abends. Nachtlaternen: 11 Uhr abends bis 4 $\frac{1}{2}$ Uhr früh.

Eingesandt.

Bei der gestrigen Sedantage in der Ziegelei wurde es als höchst lästig empfunden, daß ein Leierkasten hinter der Kolonnade unaufhörlich sich hören ließ. Darum es gerade am Sedantage dem Leierkastenmann gestattet sein soll, das Publikum den ganzen Nachmittag und Abend zu belästigen, ist nicht erfindlich. O.

Männigfaltiges.

(Petroleumheizung für Kriegsschiffe). Der Fachzeitschrift „Prometheus“ entnehmen wir die Angabe, daß in der russischen Kriegsmarine die Heizung der Kessel mit Petroleum anstatt mit Kohlen in immer größerem Umfange eingeführt wird. Rußland emanzipirt sich durch diese Neuerung von Kohlenländern, zu denen es nicht gehört. Die Ersparniß im Verhältniß zur Kohle soll sich dabei wie 16 zu 67 stellen.

(Weiße Sklavinnen). Während die europäischen Mächte Maßregeln ergreifen, um die Sklaverei in Afrika zu unterdrücken, besteht sie noch in Europa fort. Wenigstens erzählt Tuckerman in dem Juliheft der „New Review“, daß verschleierte Beys und Aghas in Agracastro (Epirus) weiße Sklavinnen besitzen, welche sie auf den Sklavemärkten von Bezat und Mozat in derselben Provinz gekauft haben. Die Käufe erfolgen unter den Augen der Behörden und die Kadis stellen den Käufern Zeugnisse aus, daß die gekauften Mädchen als Dienerrinnen engagirt und zum Mohamedanismus übergetreten seien. Daß auch in Konstantinopel noch der Sklavenhandel fortbauert, ist wiederholt behauptet worden.

(Explosion). In White Pigeon in Michigan wurde die Dynamitfabrik von Farrinold u. Co. durch eine Explosion von zwanzig Tonnen Dynamit in die Luft gesprengt. 16 Arbeiter, größtentheils schwedischer Herkunft, wurden getödtet. Der Verlust der Fabrik beläuft sich auf 350 000 Dollars. Infolge der Erschütterung stürzte der Thurm der deutschen lutherischen Kirche mit furchtbarem Krache zusammen. Mehrere Häuser sind erheblich beschädigt.

Gerechtigkeit muß sein. Die Taschen einer in Kalifornien aus Land gepflanzten Leiche enthielten 75 Dollar und eine Pistole. Der Friedensrichter des Ortes verurtheilte den Todten wegen Tragens verbotener Waffen zu 50 Dollar Strafe und 25 Dollar Kosten, machte sich sofort bezahlt und beschlagnahmte den Revolver.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Der Berliner Börsenbericht ist bei Schluß der Redaktion noch nicht eingelaufen.

Königsberg, 5. September. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pEt. ohne Faß ruhig. Ohne Zufuhr. Solo kontingentirt 72,50 Mk. Bf., nicht kontingentirt 52,00 Mk. Bf.

Dienstag am 8. September.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 23 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 31 Minuten.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.
Am 9. September 1891 von vormittags 10 Uhr ab
ollen in Ferrari's Gasthaus zu Podgorz aus dem Schlage im Jagd 200,
Schutzbezirk Lugau

- 1431 Nm. Kiefern-Kloben,
- 168 " " Spaltknüppel I. Kl.,
- 31 " " Rundknüppel,
- 183 " " Reiser I. Kl.,

außerdem diverse Erb- und Reiserholzstangen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Vorliegendes Material ist der Restbestand des diesjährigen Einschlagens und lagert nahe der Chaussee.

Der Förster Wiesner-Lugau und Forstaufscher Schoof-Podgorz ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Schirpitz den 31. August 1891.

Der Oberförster.
Gensert.

Ordnentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.
Mittwoch den 9. September 1891
nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung

1. Die Wahl des Stadtkämmerers (be-
solbten Stadtraths).
2. Die Superrevision der Rechnung über
den Bau der Uferbahn.
3. Ein Besuch um Freischule für eine das
Lehrerinnen-Seminar besuchende Lehrer-
tochter.
4. Aendernde Festsetzung der Entschädi-
gung an den Schuldienereinstellung für
Uebnahme der bisher von einem be-
sonderen Hilfschuldienereinstellung versehenen
Geschäfte.
5. Die Beilegung des Grundstücks Brom-
berger Vorstadt Nr. 71 mit 26 000 Mk.
6. Beschl. des Grundstücks Strobandstraße
Nr. 21 mit vorläufig 10 000 Mk.
7. Die Ausübung der städtischen Jagd
durch Herrn Oberförster Baehr.
8. Den Etat der Forstverwaltung pro
1. Oktober 1891/92.
9. Vermietung des zweiten (östlichen)
Ladens im Artushof.
10. Wahl der Voreinschätzungskommission
für die Veranlagung der Einkommen-
steuer pro 1892/93 nach dem Gesetz
vom 24. Juni 1891.

Thorn den 5. September 1891.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 8. d. Mts. wird
ein Sonderzug nach dem Wismarer
Paradefelde abgehen. Zu demselben
werden zur Hin- und Rückfahrt einfache Fahrkarten
II. und III. Klasse zum Preise von 0,7
Bzw. 0,5 Mk. vorausgibt. Abfahrt von
Thorn Stadt 7 Uhr 5 Min. vormittags.
Rückfahrt findet nicht statt.
Thorn den 6. September 1891.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Donnerstag den 10. September cr.
nachmittags 2 Uhr

werde ich auf der Weichsel unterhalb des
Hauseigentümers Herrn Klossowski in
Jakobs-Vorstadt - Weinberg -
einen Ockerfahn ohne Deck
mit 2 Segeln, Anker und
sonstigem Zubehör
öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung
versteigern.
Nitz.
Gerichtsvoollzieher in Thorn.

Aus der L. Gellhorn'schen Konkursmasse
offerire ich eine Partie rothe

Rheinweine

zum Preise von Mark 1,00 pro Flasche.
F. Gerbis, Verwalter.

Ziehung 1. Oktober 1891.
Ankauf überall gefeiert. Gestattet.
L. Staats-Eisenbahnlose
Haupttr. Fr. 600 000, 400 000,
300 000, 200 000, 60 000, 30 000,
25 000 r. Monat. Einz. auf
ein ganzes Los Mk. 5. -
30 Pf. Porto a. Nachn. Gewinnl.
gratis. Aufträge umgehend erbe-
ten. Bank-Agentur
F. Stroedel, Königsstr.

Trikotagen

in größter Auswahl
zu billigsten Preisen.

Strickwolle

von 2,00 an
per Zoltpfund
empfehlen

J. Willamowski,
Breitestraße 88.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt

von
J. Globig - Moecker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Meine Wohnung befindet
sich jetzt
Schillerstraße 410.
Miethsfrau Baum.

Echte schwarze
Handschuh-Farbe
zum Selbstfärben von Glaceehandschuhen,
in Flaschen à 30 und 50 Pf.
empfehlen

Die Drogen-Handlung
Anders & Co.
Brückenstrasse Nr. 18.

Rübenheber,
Rübengabeln,
Rübenmesser,
empfehlen zu billigen Preisen
J. Wardacki,
Thorn.

Gesellschaftsspiel!

Das von mir eingerichtete Gesellschafts-
spiel von 10 ganzen Dosen der Antiklaverei-
Lotterie findet recht rege Theilnahme und
war aus dem Grunde, weil ich die dazu
verwendeten 10 verschiedenen Nummern
von einer Persönlichkeit habe ziehen lassen,
die mehrfach namhafte Beträge in der
Lotterie gewonnen und sich somit als
notorisches „Glücksfind“ bewährt hat. Die
Hauptbedingung zu einer berechtigten
Hoffnung auf den Hauptgewinn von Mk.
600 000 ist daher vorhanden. Anthelle
hierzu à 1/100 kosten Mark 3.
Oskar Drawert, Altstäd. Markt Nr. 162.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, ver-
sendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund
in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei
Ferd. Rahmstorf,
Dittensen bei Hamburg.

Kupferbitriol

zum Weizen des Weizens empfiehlt billigst
Heinrich Netz-Thorn.

Ein Einspanner-Fuhrwerk

(schwarzes Pony-Pferd u. Britische)
billigst zu verkaufen durch
Schornsteinfegermeister Fucks,
Thorn, Bäckerstraße 249.

1 Reitpferd,

für jedes Gewicht, ist noch leich-
weise zum Manöver zu haben bei
M. Palm, Stallmeister.

Reitpferd.

Ostpreussischer Fuchs-
wallach, 5 Jahre alt,
5' 5", groß, kräftig gebaut,
truppenfröhlich, gut geritten,
auch gefahren, zu verkaufen.
H. Granke, Posthalter.

Ein 1 1/2-jähriger gutgeformter Holländer Bulle,

schwarzbunt, steht im Gute Papau bei
Papau zum Verkauf.
Kl. Wohn. zu verm. Neustädt. Markt 20.

Ein rothes Korallen-Armband

mit fünf Schnüren und drei Steinen ist
auf dem Wege von der Ziegelei nach der
Wellenstr. verloren gegangen. Abzugeben im
Polizei-Sekretariat.

Die Beilegung, die ich der
Schneiderin Fräulein Magdalena
Marie Bugaiska, z. Z. in Biskupitz, sonst
wohnhaft in Kl. Moecker, zugefügt habe,
nehme ich reuevoll zurück.
Biskupitz den 4. September 1891.

Adalbert Klossowski.

Unlässlich des Besuches Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, Prinzregent von Braunschweig,

findet am Dienstag den 8. September auf dem Wismarer
Felde eine

große Parade und Manöver

der Truppen statt.
Von Seiten der Königl. Kommandantur ist der Platz für
das Publikum, Fuhrwerke und Reiter vollständig abgesperrt,
wohl aber der Bau einer großen

Tribüne

gestattet. Sämtliche Plätze auf dieser Tribüne bieten
einen freien Ueberblick über das
ganze Paradefeld.

Das Königl. Eisenbahnbetriebsamt hat für
Dienstag, 8. September, früh 7 Uhr
vom Stadtbahnhof aus einen

Extrazug

(Fahrpreis 50 Pf.) nach dem Paradefelde zur Verfügung gestellt,
um eine allgemeinere Theilnahme zu ermöglichen.

Die Preise der Plätze auf der Tribüne sind infolgedessen
ermäßigt und kostet der

Nummerirte Platz 2 Mk.
Stehplatz 1 "

Walter Lambeck.

Zur gefl. Beachtung!

Veranlaßt durch häufige Nachfrage, habe ich hier am Platz
Kellereien für französische, Rhein- und Ungarweine

sowie für sämtliche in- und ausländische Liqueure, Rum, Cognac und Arrac
eingerichtet. Vorzügliche Verbindungen setzen mich in den Stand, allen Ansprüchen zu
genügen. Der Einzel-Verkauf in Flaschen erfolgt in meinem Cigarren-Geschäft
Altstädter Markt Nr. 162.

Oskar Drawert.

Die Brauer-Akademie zu Worms

beginnt den nächsten Kursus am 2. November. Programme senden und An-
meldungen nimmt entgegen
Die Direktion
Dr. Schneider.

Primar diebstahligen

Magdeburger Sauerkohl

empfehlen
Gustav Oterski.

Gebirgs-Preißelbeeren

in Zucker bei P. Begdon, Gerechtigk. 98.
Prima schwedische
Preißelbeeren

anerkannt beste aromatische Frucht empfiehlt
billigst M. Silbermann, Schuhmacherstr.

Ein Grundstück

zum Bau eines größeren Wohnhauses ge-
eignet, innerhalb der Stadt gelegen, 375
q. Mtr. Flächenraum, 15 Meter Front-
breite, 25 Mtr. Tiefe ist zu verkaufen.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung
sub Nr. 375 L. S.

3000 Mk.

werden auf ein länd-
liches Grundstück zur
ersten sicheren Stelle zum 1. Oktbr. zu bebren
gekauft. Gefl. Off. bitte an die Exp. d. Ztg.
unter M. C. zu richten.

Einen kräftigen Fuchswallach,

4" gr., 6 Jahre alt, vollst. truppenfröhlich,
hat sof. wegen Ablösung der Adjutantur
zu verkaufen
Siemens,
Premier-Lieutenant,
Seilgegeßstraße 177/78.

Schillerstr. 431

ist eine Wohnung von 4
Zim., Küche nebst Zub.,
1 Tr. hoch, vom 1. Oktober zu vermieten.
Näheres im Vorderhause am Markt 431.

Eine Wohnung von 4 Zim. nebst Zubeh.

zu vermieten. Mellinstraße 88.

Herrschaftliche Wohnung

5 Zimmer und Zubeh., Aussicht Weichsel,
eventl. Pferdestall vom 1. Oktober oder
früher zu vermieten.
Paul Engler, Waderstraße 74.

Eine Wohnung von 2 Zim. n. Zubeh. zu

verm. Jakobsvorfl. 49. Zahn.

Rüdenstraße 19

ist eine Wohnung zu
vermieten. Zu erfragen bei
Skowronski, Brombergerstraße 1.

Schöner Pferdestall

zu vermieten in S. Krüger's Wagenfabrik.
Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus
5 Zimmern, Küche und Zubeh., Pferde-
stall für 3 Pferde, Wagenremise, Wasserl.,
Preis 1050 Mk., zu verm. Bromberg. Borfl.
1. Linie. J. Hass.

Verzehrungshalber ist eine Wohnung von
4 Zimmern, Entree und Zubeh. vom
1. Oktober zu vermieten.
Neustädt. Markt 257, 2 Tr. r.

Konservativer Verein.

Morgen Dienstag:
Herrnabend
im Schützenhause.

Schützen-Garten.

Dienstag den 8. September cr.:
Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Bismarck
(4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirektor.

Schützengarten.

Dienstag den 8. September cr.:
Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments
Nr. 11.
Gewähltes Programm.
U. a.: Die Polonaise von Wien
für Violine. Entree 20 Pf.
Anfang 8 Uhr. Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Schallinatus.

Volksspiele

werden veranstaltet werden:
Mittwoch den 9. und
Sonntag den 12. ds. Mts.
nachmittags 5 Uhr
im Wäldchen an der Bromb. Vorstadt
Sonntag den 13. d. nachm. 4 Uhr
im Walde hinter der Ziegelei.

Als Diener gesucht

ein gebieter Kavallerist oder Artillerist,
mit Pferden Bescheid weiß. Gehalt nach
Uebereinkunft. Zeugnisse über Führung
einzusenden an
Oberstl. Freiherr von Puttkamer,
Gr. Richterfelde bei Berlin.

Suche

sofort ein gut möbirtes Zimmer
für 2 Personen. Off. unter P. G. a. d. Exp. Nr. 162.

Eine kleine Wohnung

für 2 Thaler ist zu verm. Schulmaderstraße
1 möbl. Z. u. Kab. zu v. Schulmaderstraße
2 unmöbl. Zimmer

neu renovirt, schönste Aussicht, Altstädter
Markt 304, sind per sofort zu vermieten.
Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Zubeh. vom
1. 10. zu verm. Ludmaderstraße 172.

Gut möbl. Wohnung

mit Burichg. zu verm. Coppersmaderstr.
II. Etage (Artushof).
E. H. m. a. o. Pension b. z. v. Gerthmann

Wohn. m. od. unm. z. v. Ludmaderstr.

1 möbl. Zimmer n. Kab. zu vermieten.
1 zu vermieten Araberstraße 120.
Bromberger Vorstadt - Schulstr. 120.
1 möbl. Zimmer n. Kab. zu vermieten.
vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.

1 freundl. Wohnung

ist verziehungsbereit.
1. Oktober zu verm. Gerberstraße 120.
Eine Wohnung von 2 Zim. nebst
Zubeh. vom 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Casprowitz, Klein-M. d. Z.

Wahres Casprowitz, Klein-M. d. Z.

1. Etage, Balkon, 5 Zimmer nebst
Zubeh. Gerberstr. 320 zu vermieten.
H. Gade.

3. Etage: an ruhige Eins.

3. Wohnung zu verm. Culmerstraße 120.
Zwei Wohnungen, bef. Stube, Alkoven,
Küche vom 1. 10. 91 z. v. Brückstr. 120.

Kleine freundl. Wohnung

Stube, Kabinett und Küche vom 1. 10. 91
zu verm. A. Kotze, Breitenstraße 120.
2 Zimmer, helle Küche, Aussicht
zu vermieten Waderstraße 74.

Bromb. Vorstadt Parkstr.

ist noch eine kleine Familienwohnung
ruhige Mieter abzugeben. Näh. bei
Wohnung von 3 Zim., Küche, Alkoven,
Kammer, Waschküche, vermietet
S. Czochak, Culmerstraße 120.

2 Familienwohnungen

sind vom 1. April ab zu vermieten.
A. Borchardt, Schillerstraße 120.

Herrschaftliche Wohnung

zu vermieten Deuter, Brombergerstr.
Wohnung.
3 Zimmer für 260 Mk. zu vermieten.
Julius Dahmer, Eisenbahnstr.

Eine renovirte Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett und
Balkon, 3 Zimmern, Kabinett und
Balkon, den 1. Oktober zu beziehen.
Moder. Schwane. A. P. o. d. Z.

3. Etage, Küche und Waschküche

mit Zubeh., Wasserleitung zu vermieten.
Julius Buchmann, Brückstr.

2 Wohnungen.

je 3 Zimmer, Kabinett, Küche mit
lichem Zubeh., 1 und 3 Treppen hoch.
1. Oktober zu vermieten
Mauerstr. Nr. 395, W. Hoeb.

2 Wohnungen

zu 90 und 85 Thaler zum 1. Oktober
vermieten.
Winkler's Hof.

Bromb. Vorstadt Nr. 162

mehrere kleine Wohnungen, 2 Zimmer,
Zubeh. sofort zu verm. Preis 300
80 Thlr. Näh. Auskunft Culmerstr. 326.

1 Laden

vom 1. Oktober cr. zu vermieten.
A. Kotze, Breitenstraße.